Nr. 7. 1. Ausgabe. Sonntag, 9. Januar 1916.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 8 97, Expedition Nr. 13 6 38, Verlag Nr. 13 5 28. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen:
Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 20 Pf., für auswärts 25 Pf., für das Ausland 40 Pf. Tabellensatz 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1,25 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresumsätzen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Annahmestellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -tabellen an.

Bezugspreis:
Im Dresdner Bestellbezirk monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,10 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 80 Pf., vierteljährlich 2,40 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.
Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien:
Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1,00 Mk., vierteljährl. 3,00 Mk.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 85 Pf. „ „ 2,55 „
In Oesterreich-Ungarn:
Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1,79 Kr., vierteljährl. 5,37 Kr.
„ B ohne Illustr. Beilage „ 1,61 „ „ 4,83 „
Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Numm. 10 Pf.

Ueberraschender Vorstoß gegen die Franzosen in den Vogesen.

Die Parlamentskrise in England. — Verhandlungen der Mittelmächte mit Griechenland. — Lebhafte Artilleriekämpfe der Türken. — Weitere Landung italienischer Truppen in Albanien.

Die Folgen der Zwangspflicht.

Wie aus Rotterdam gemeldet wird, bedeutete der Beschluß der Arbeiterfraktion im Unterhause, als solche aus dem Koalitionskabinett auszutreten, einen neuen Schlag für die schon geschwächte Regierung Asquith. Von allen Seiten der Londoner Presse wird betont, daß der politische Horizont schwer bewölkt sei. Der „Daily Graphic" erklärt, daß vielleicht sehr bald der Beschluß zur Auflösung des Parlaments gefaßt werde. Der „Daily Telegraph" versichert, daß einige führende Mitglieder des Kabinetts der Ansicht seien, daß die nicht unbedeutende Minderheit gegen die Vorlage ein Hinweis darauf sei, demnächst den Wählern die Frage vorzulegen, ob die Vorlage angenommen oder verworfen werden solle. Die „Daily Mail" sagt, daß viele Parlamentsmitglieder der Meinung seien, daß im Lande eine große Mehrheit für die Zwangspflicht sei. Man glaubt, daß die Regierung diese Tatsache ausnutzen könne, um sich das Mandat einer überwältigenden Mehrheit zu verschaffen und die Krise zu beseitigen. Einige Mitglieder der Regierung glaubten, daß Neuwahlen nicht nur unumgänglich notwendig seien, sondern auch die beste Lösung der jetzigen Schwierigkeiten bilden würden. Auch die „Daily News" betonen, daß ein führendes Mitglied des Kabinetts erklärt habe, der Beschluß des Arbeiterkongresses habe die Neuwahlen bedeutend näher gerückt. Die Regierung wolle sich jetzt an die Arbeiter im Lande wenden.

In den Wandelgängen des Unterhauses wurden vor allem diese Möglichkeit des Sturzes der Regierung sowie die Auflösung des Parlaments lebhaft besprochen, doch war die Ansicht noch stark vertreten, daß kein verantwortlicher Politiker jetzt Neuwahlen wünschen dürfe. Man schreckt vor einem derart gefährlichen Abenteuer zurück, welches zwar eine starke patriotische Mehrheit ins Parlament bringen, aber auch die Einigkeit der Nation in unheilvoller Weise zerreißen würde. Die „Daily News" befürworten von neuem ein Kompromiß zur Abwendung der drohenden Gefahr.

Nach dem „Nieuwe Rotterd. Courant" setzte sich die Minderheit gegen die Zwangsvorlage aus 60 irischen Nationalisten, 34 Liberalen und 1 Arbeiterabgeordneten zusammen. Daß jene Minderheit nicht größer war, sei hauptsächlich der Rede Samuels zu verdanken, der die Kritik Simons vom Tage vorher gänzlich zerpflückt habe. Das „Daily Chronicle" bezeichnet Samuels Rede als erstaunlich gelungen und schreibt weiter: „Am Mittwoch hat Simon die arithmetische Grundlage, worauf die Regierungsvorlage beruhte, vernichtet. Am Donnerstag aber zerstörte Samuel die Statistik Simons. Er bewies, daß Simons Ziffern irreführend seien. Nachdem Lord Derbys Bericht von Simon kritisiert war, erschien er als jämmerliches Machwerk. Aber Simons Rede kam nach der Samuelschen Kritik noch weit schlimmer davon. Hätte Samuel seine Rede am Tage vorher gehalten, so hätte sich wahrscheinlich der Verlauf der Ereignisse anders gestaltet. Die Verzögerung um einen Tag aber hatte zur Folge, daß die nicht widerlegten Behauptungen Simons Mißverständnisse hervorriefen."

Bei all diesen Meldungen muß man sich hüten, die englischen innerpolitischen Verhältnisse mit den unsrigen in Parallele zu setzen. Wenn die englische Arbeiterschaft gegen die Zwangspflicht ist, so deshalb, weil sie in ihr den ersten Schritt zu einem stehenden Heere sieht, das man als Büttel für private Interessen gebrauchen könnte, also etwa zum Niederschlagen eines Streiks. Da über die Verwendung eines stehenden Heeres in England nur das Parlament zu bestimmen hätte, und da das englische Parlament fast ausschließlich die großen Interessen der englischen Industrie und des englischen Handels verteidigt und zu verteidigen hat, sind die Befürchtungen des englischen Arbeiters nicht unbegründet. Sein Widerwille gegen die Zwangspflicht muß also von diesem Gesichtspunkt aus und nicht als ein Symptom einer Gegnerschaft gegen den Krieg aufgefaßt werden. Niemand hat mehr für den Krieg und für die Anwerbung agitiert, als die eigentlichen Führer der englischen Arbeiterwelt, die allerdings nicht im Parlament sitzen, sondern die an der Spitze der englischen Gewerkschaften stehen. Die Labour Party, auf deren Erscheinen man große Hoffnungen gesetzt hatte, führt seit Jahren schon nur ein Schattendasein, als ein mühliches und gefügiges Anhängsel des radikalen Flügels der Liberalen. Wenn sie sich heute von dem Koalitionskabinett lossagt, so unter dem Zwang der Gewerkschaften, aus Angst, den letzten Halt zu verlieren. Im englischen Parlament selbst wird man sich wegen dieser Absage keine grauen Haare wachsen lassen.

Ob es zu Neuwahlen oder zu einem wirklichen Zerfall des Koalitionskabinetts kommen wird, ist ungewiß. Es wäre verfehlt, sich hier zu große Hoffnungen zu machen — die Neuwahlen würden kaum gegen den Krieg ausfallen, weit eher für eine „rasche und siegreiche Beendigung" des Krieges, und ein neues Kabinett wäre vermutlich antoukrisch und kriegslustiger, als jenes beiden Ausgänger. Dagegen wird, wie wir es schon früher betonten, die gegenwärtige Verwirrung im politischen und wirtschaftlichen Leben Englands infolge dieser Zwangspflichtkrise zunehmen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich ein großer Teil der englischen Arbeiterschaft um den Beschluß des Parlaments wenig kümmern und Zwangsmaßnahmen mit Streiken beantworten wird. Die Regierung würde dann in noch höherem Maße denn bis jetzt zu Kompromissen ihre Zuflucht nehmen müssen und eben weiterwurteln, wie es gehen will. Aber wie England diese Kompromißlerei in Einklang mit den Forderungen seiner Verbündeten bringen soll, weiß niemand, Asquith wahrscheinlich am wenigsten. Vorderhand setzt man in Frankreich und Rußland große Hoffnungen auf diese englische Zwangspflicht. Hat man sie aber einmal als reines Aushilfsmittel erkannt, so wird man ungeduldiger werden als vorher. In dieser gegenwärtigen Illusion und der ihr nachfolgenden Enttäuschung Frankreichs und Rußlands über das, was England rein militärisch leistet, wird unser Vorteil in der englischen Krise zu suchen sein.

•

Arbeiterpartei und Regierung.

Wie Reuter meldet, wurde nach der Arbeiterkonferenz im Unterhause eine Versammlung des ausführenden Ausschusses der Arbeiterpartei und der parlamentarischen Vertreter der Arbeiterpartei abgehalten, in der beschlossen wurde, daß die Arbeiterpartei (Labour Party) sich von der Koalitionsregierung trennen solle.

•

Die Zwangspflicht und Paris.

* Genf, 8. Januar.

Für völlig nebensächlich hält die Pariser Presse alle Begleiterscheinungen der Annahme der Asquith-Bill. Es sei gleichgültig, daß der zu erwartende Rekrutenzuwachs dem großen Plane Kitcheners nicht völlig entspreche. Es sei belanglos, daß 105 Parlamentarier in „bedauerliche Abhängigkeit von einer Eintagsverstimmung ihrer Wählerschaft" gerieten und daß das Ministerium Asquith Blei in den Flügeln habe. Die Hauptsache sei, so versichert mit dem „Temps" der ganze Chorus der Regierungspresse, daß Berlin sich grün und gelb ärgere. Nur bleibe man leider jeden Beweis dafür schuldig, daß Deutschland völlig niedergedonnert sei. Die Deutschen seien eben Meister der Verstellung.

•

Carson als Einpeitscher.

(Privattelegramm.)

+ Amsterdam, 8. Januar.

Wie der „Daily Graphic" berichtet, hat sich in England ein Ausschuß unionistischer Parlamentarier gebildet, der für eine tatkräftige Fortsetzung des Krieges eintritt. Sir Edward Carson hat den Vorsitz dieses Ausschusses übernommen.

Der Anfang zur Einsicht?

(Privattelegramm.)

+ Frankfurt, 8. Januar.

Der Haager Korrespondent der „N. Zürch. Ztg." schildert die Stimmung in den diplomatischen Kreisen des Vierverbandes und glaubt feststellen zu können, daß die Ueberzeugung von dem nahen Ende des Weltkrieges allgemein sei. Im allergünstigsten Falle rechne man in London, Paris und Petersburg nur noch auf Zurückdrängung der Truppen der Mittelmächte auf ihr eigenes Gebiet. Alle Hoffnung auf Besetzung deutscher und österreichisch-ungarischer Gebietsteile und ein Vormarsch nach Berlin und Wien sei endgültig aufgegeben.

•

Eine englische Stimme.

* Zürich, 8. Januar.

Nach einem Londoner Bericht des hiesigen sozialdemokratischen Blattes „Volksrecht" hat der englische sozialistische Abgeordnete Snowden im Unterhause eine Rede gehalten, in der folgende Stelle vorkam: „Nie sind Friedensaussichten seit Kriegsausbruch so ermutigend gewesen wie jetzt. Eine neue Orientierung der öffentlichen Meinung macht sich in einflußreichen politischen Kreisen und in einem Teil der Presse entschieden bemerkbar. Leute, die nie Bedenken hatten, haben jetzt ihrem Zweifel Ausdruck gegeben, ob die englische Regierung überhaupt imstande sei, den Krieg zum militärischen Endziele zu führen."

Verminderte Gefechtstätigkeit im Westen.

× Großes Hauptquartier, 8. Januar. (Amtlich.) (Eingegangen 2 Uhr 15 Min. nachm.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Gefechtstätigkeit wurde auf dem größten Teile der Front durch die Witterung ungünstig beeinflußt.

Südlich des Hartmannsweilerkopfes wurde den Franzosen durch einen überraschenden Vorstoß ein Grabenstück entrissen. Ueber 60 Jäger fielen gefangen in unsre Hand.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz:

Keine Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Zum Angriff auf Saloniki.

(Privattelegramm.)

+ Budapest, 8. Januar.

Der Sonderberichterstatter des „Az Est" meldet aus Sofia: Ich erfahre aus diplomatischer Quelle, daß die Zentralmächte und deren Verbündete in Verbindung mit der bevorstehenden Offensive gegen Saloniki in Athen gemeinsame Schritte wegen des künftigen Verhaltens Griechenlands unternommen haben. Der Zweck dieser Schritte ist, das Verhalten Griechenlands einerseits gegen die Zentralmächte, anderseits gegen den Vierverband zu klären. Von der Antwort hängt sohann die Lösung der militärischen Fragen ab, die mit der Kriegführung auf griechischem Boden in Verbindung stehen. In zuständigen Kreisen glaubt man, Griechenland werde keine Antwort erteilen, die im Widerspruch zu den Interessen der Zentralmächte steht.

•

Der Vierverband läßt räumen.

(Privattelegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

+ Sofia, 8. Januar.

Die Heeresleitung der Entente ordnete die Räumung von 20 Ortschaften in Südmazedonien an. Wer sich nicht innerhalb einer bestimmten Frist entfernt, wird zwangsweise fortgeschafft.

(kf)

Oesterreichische Fliegerbomben auf Durazzo.

(Privattelegramm.)

+ Genf, 8. Januar.

Einer Athener Meldung des „Temps" zufolge landeten mehrere Bataillone italienischer Truppen in Durazzo. Oesterreichische Flugzeuge überflogen die Stadt und warfen Bomben ab, die Sachschaden anrichteten.

•

Die „Spitze des italienischen Schwertes".

× Mailand, 8. Januar.

„Secolo" bekommt in einem Leitartikel das Interesse Italiens an Albanien. Es müsse entweder ein unabhängiges oder ein unter italienischem Schutze stehendes Albanien geschaffen werden. Eine andre Lösung könne Italien nicht zugeben. Wer Albanien berühre, der rühre an die Spitze des italienischen Schwertes. Die italienische Front erstrecke sich nicht nur vom Stilfser Joch zum Karst, sondern auch von Skutari bis an die nordgriechische Grenze.

Das Archiv des serbischen Ministeriums des Aeußern in Wien.

× Wien, 8. Januar.

Der „Neuen Freien Presse" zufolge wurde das Archiv des serbischen Ministeriums des Aeußern nach Wien gebracht. Das Archiv wurde von einer österreichisch-ungarischen Truppenabteilung in einem Kloster gefunden, wo es von der serbischen Regierung versteckt worden war. Es wurde in 88 Kisten verpackt und nach Wien geschafft.

Aus dem Generalgouvernement Belgrad.

(Privattelegramm.)

+ Wien, 8. Januar.

Der Kaiser hat die Errichtung eines Militärgouvernements in Serbien mit dem Sitz in Belgrad genehmigt. — Die „Grazer Tagespost" meldet aus Belgrad: Der Generalgouverneur hat angeordnet, daß alle serbischen Staatsbeamten oder Angestellten, die in Belgrad blieben oder nach dorthin zurückkehrten und mittellos sind, und ferner die mittellosen Beamtenfrauen, Pensionisten und Invaliden eine monatliche Unterstützung erhalten, die zum Lebensunterhalt ausreicht. Die ersten Auszahlungen finden bereits in einigen Tagen statt. — Die Stadtverwaltung hat umfassende Maßnahmen getroffen. Es wurden fünf Verkaufsläden eingerichtet, in denen Brot und Fleisch feilgehalten wird. Außerdem hat die Militärbehörde erlaubt, daß die Bauern aus der Umgegend in die Stadt kommen und dort ihre Erzeugnisse verkaufen. Belgrad zählt gegenwärtig 50 000 Einwohner. Die Ungarische Bank und die Aktiengesellschaft, der das Salzmonopol übertragen worden ist, werden in kürzester Zeit einige Verkaufsläden errichten.

Die Autofahrten des Herrn W. A. Chwostow.

Von unserm Mitarbeiter.

Stockholm, 3. Januar.

Mit einer Stundengeschwindigkeit von 70 Kilometer rast jede Nacht um 3 Uhr ein feldgrünes Auto den Newski herunter nach der Admiralität, und Fußgänger und Polizei flüchten in die Nebenstraßen, denn das feldgraue Auto ist gefährlich, obwohl der junge Herr, der sich nachlässig in die „Polster lehnt, höchst charmant und niedlich ist. Es ist der Herr W. A. Chwostow, 25 Jahre alt, Sohn des Justizministers und unabkömmlicher Kavalier, der jetzt von seinen Erfolgen heimkehrt. Nachdem am 25. April 1915 der Direktor der Maschinenfabrik A. Finkelstein und der vereidigte Rechtsanwalt Bichowskoj teils mit gebrochenen Armen, teils gebrochenem Halse hinter dem Feldgrünen zurückblieben, stellte sich eine „provinziale" Schutzmannsgestalt dem Siebzig-Kilometer-Gefährt entgegen, wie Herr Chwostow glaubte, mit der ausschließlichen Absicht, das gleiche Schicksal zu erleben. Es wurde ihm zuteil, wovon eine hohe Polizeibehörde mit Rücksicht auf den hohen Kontrahenten natürlich keinerlei Notiz nahm. Dagegen erlaubte sich der jüdische Rechtsanwalt Bichowskoj, der mit den gebrochenen Armen, offenbar ein Querulant von Natur, wegen der kleinen Verletzung gegen den Herrn Justizministersohn die Klage einzureichen. Das Urteil fiel ganz wider Erwarten aus, und Herr W. A. Chwostow, Sohn des Justizministers und unabkömmlicher Kavalier, wurde wegen zu schneller Fahrt und Körperverletzung von dem zuständigen Friedensgericht zu einer Geldstrafe von 50 Rubel verurteilt.

In seiner Ehre empfindlich gekränkt, setzte er durch seinen hohen Papa eine Revision bei dem regierenden Senat durch, der ausschließlich aus Exzellenzen und Rittern hoher und höchster Orden besteht, und hatte hier Gelegenheit seine glänzende Beredsamkeit zu zeigen. Herr W. A. Chwostow konnte so viele Präzedenzfälle für schnelle Fahrt und Körperverletzung durch ihn ins Feld führen — und überdies konnte eine Stundengeschwindigkeit von 70 Kilometern dem regierenden Senate gar nicht besonders imponieren — daß der höchste Gerichtshof das Urteil aufhob und die Sache an die Vorinstanz zurückverwies. Vor den bärtigen Männern des Friedensgerichtes behauptete wieder die Polizei, der Beklagte habe mehr als sechzig Kilometer gefahren, der Beklagte, er habe mehr als 25 gefahren, und der jüdische Rechtsanwalt Bichowskoj, ihm seien die Arme überfahren. Die Beweisaufnahme ergab das gleiche wie bei der ersten Verhandlung und wieder verurteilten die bärtigen Friedensrichter den jungen Kavalier zu der ehrenrührigen Geldstrafe von 50 Rubeln. Wieder ging die Sache zur Revision an den hohen regierenden Senat, und der hohe regierende Senat wies sie nicht zur Verhandlung an die Vorinstanz zurück, sondern er bildete zur Entscheidung des Falles ein neues Friedensgerichtskollegium aus besonders vertrauenswürdigen Männern. Das neue Friedensgericht hat seine Aufgabe schnell und sicher gelöst: Die Beweisaufnahme ergab, daß Herr W. A. Chwostow stets langsam gefahren und niemals „über Menschen hinweggefahren". Herr W. A. Chwostow wurde — wir teilen es mit, um der Wahrheit die Ehre zu geben — ein für allemal freigesprochen.

Die Kämpfe an den Dardanellen.

× Konstantinopel, 7. Januar.

Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront griff das vom Leutnant Boddecke geführte Flugzeug außer dem feindlichen Flugzeuge, dessen Sturz wir gestern meldeten, auch ein zweites feindliches Flugzeug an, das brennend abstürzte. Das erste Flugzeug ist ein französisches des Typs Farman Nr. 42 und fiel am 6. Januar vormittags östlich des Kaps Nara, das andre ein englisches des Typs Farman fiel auf die europäische Küste östlich von Jalova. Im Laufe desselben Tages warfen unsre Flugzeuggeschwader mit Erfolg mehrere Bomben auf die feindlichen Stellungen von Seddil Bahr und den Flugplatz der Insel Imbros. Am 5. Januar dauerte das auf dem rechten Flügel rege und im Zentrum schwache Bombenwerfen sowie der bedeutungslose Infanteriekampf an. Die feindliche Landartillerie, unter Mitwirkung zweier Monitoren und zweier Kreuzer, eröffnete gegen unsre Stellungen ein teilweise heftiges Feuer, das bis zum Abend andauerte. Unsre Artillerie erwiderte kräftig, zwang einen dieser Kreuzer sich zu entfernen, zerstörte einen Teil der feindlichen Gräben und brachte einen Teil der feindlichen Artillerie zum Schweigen. Am 6. Januar vormittags beschossen feindliche Kreuzer unter dem Schutze von vier Monitoren und sechs Torpedobooten erfolglos die anatolische Küste, die Meerenge und einige unsrer Batterien ohne Unterbrechung. In der Nacht zum 5. Januar beschoß unsre Artillerie in der Meerenge zeitweise die Landungsstelle von Seddil Bahr und Teke Burnu. Der Feind antwortete ohne Erfolg. Unsre Beschießung wurde am 6. Januar wiederholt und verursachte einen Brand bei Teke Burnu. Die Wirkung unsrer Artillerie wurde mehrmals an den Landungsstellen und Booten festgestellt. Das gegen die Landungsstelle von Seddil Bahr gerichtete Feuer hatte gute Ergebnisse. Auf den andern Fronten keine Veränderung.)

SLUB
Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19160109 01/1